

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 11. März.

I n l a n d.

Berlin den 8. März. Seine Majestät der König haben dem Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzschen Kammerherrn und Wirklichen Geheimen Kammerrath von Kampf den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Intendantur-Rath Laudien zum Intendanten des zweiten Armee-Korps ernannt und das Patent für denselben in dieser Eigenschaft Allerhöchst zu vollziehen geruht.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 27. Februar. Der Courier will wissen, der heimliche Gatte der Herzogin sei ein Italiänischer Prinz und ihre Schwangerschaft bis zum siebenten Monate vorgerückt. Es heißt, die hohe Gefangene, die ihren Gatten selbst als einen Prinzen *** bezeichnet, habe sich in der höchsten Noth und aus eigenem Antriebe zu einem solchen Geständnis gegen den General Bugeaud bewogen gefunden. Man erfährt ferner, daß die Regierung schon seit dem Berichte der Hh. Orfila und Aubity, nicht den mindesten Zweifel über den wahren Zustand der Herzogin hegte, daß man aber aus jenem Berichte alles Persönliche hinweggelassen. Auch soll die Ersetzung des Obersten Chouffierie durch den General Bugeaud, als Befehlshaber von Blaye, daher führen, daß der Erstere, durch ein Gefühl des Mitleids und der Theilnahme bewogen, sich gleich zu Anfange ihrer Gefangenschaft gegen die Prinzessin anbeifällig gemacht, ihre Entbindung geheim zu halten, welche Verpflichtung jedoch später mit den

Befehlen der Regierung nicht in Uebereinstimmung befunden worden. Endlich ist auch der Dr. Meniers, der bereits vor 14 Tagen von Regierungswegen nach Blaye abgeschickt worden, ein theoretischer und practischer Geburtshelfer von erster Auszeichnung. Unter diesen Umständen sind natürlich eine Menge Sagen in Umlauf, die aber freilich sehr der Bestätigung bedürfen: zu diesen gehört die Behauptung, daß die Kriftis schon eingetreten und die Herzogin bereits entbunden sei. Die angebliche Ehe der Prinzessin wird im hiesigen Publikum sehr bezweifelt. Es ist erwiesen, daß sie Livorno am 24 April 1832 verlassen hat, und in den ersten Tagen des Mai-Monats (dem Vernehmen nach am 4.) in Frankreich gelandet ist: es sind demnach zehn Monate seit ihrem Aufenthalte in Italien verlossen und ihr Gemahl müßte sie folglich nach Frankreich begleitet haben. (Hamb. Corresp.)

(Privatmitth. d. Leipz. Ztg.) Die Journale sind angefüllt mit Reflexionen und tragen in Bezug auf ihre Farbe bald das Gewand des Ernsts oder Scherzes, des Hohns oder der Niedergeschlagenheit. Allgemein hält man das legitimistische Princip für erloschen und nur die Quotidienne und Gazette erheben noch ihre Waffe, um dem Publikum zu beweisen, daß dasselbe nicht in der Person, sondern in der Sache bestehe und folglich die Vermählung der Herzogin Heinrichs V. Rechte nicht schmälere. Das Volk mischt sich keineswegs in diese Angelegenheit; die Herzogin v. Berry hat übrigens zu viele Zeichen ihrer Wohlthätigkeit gegeben, die vermagst kein unverdorrbener Mensch. In den zufällig sich bildenden Gruppen hört man eher Ausdrücke des Mitleids und des Bedauerns.

In einer heute statt gefundenen Versammlung der

Hauptkarlisten wurde beschloffen, alle Projekte bis zum 29. September d. J. als dem politischen Majoritätstag Heinrichs des V. aufzugeben, aber alsdann mit erneuter Kraft für die Restauration zu arbeiten.

Ferner meldet die Leipziger Zeitung in ihren Privatmittheilungen über das obige Ereigniß: „Wir erfahren weiter auf Privatwegen, daß die Herzogin nahe an ihrer Niederkunft ist und daß ihr Gemahl ein Italienscher spannaigter Prinz seyn soll, der in der Vendée ihr steter Begleiter war. — Eben komme ich vom Redactions-Bureau einer Zeitschrift, wo ich für zuverlässig erfahr, daß der Gemahl der Herzogin Niemand anders sei, als Louis Petra, Unterlieutenant der Garde.“

Gestern erhielt der Herzog v. Broglie den Besuch der Botschafter von Oesterreich, Neapel und Sardinien. Man vermuthet, der Gegenstand desselben habe den Artikel im Moniteur über die Herzogin v. Berry betroffen. Die Eröffnungen, die ihnen deshalb geworden, sollen befriedigend ausgefallen seyn. Auch der Preuß. Gesandte hatte mit dem Herzog von Broglie eine Konferenz.

Der Temps meldet, daß sich der Kriegsminister ernstlich mit der Reduktion der Armee beschäftige, und daß bereits Befehl gegeben sei, 18,000 Artillerie- und Kavalleriepferde zu verkaufen.

Die Gazette versichert, die Gräfin Auguste v. Parocheja equelein habe, nachdem sie manche Gefahren bestanden, endlich glücklich Karlsruhe erreicht.

Paris den 28. Februar. Vor dem hiesigen Assisenhofe begannen gestern unter dem Vorsitze des Herrn Dupuy die gerichtlichen Verhandlungen in dem Press-Prozesse des Vicomte von Chateaubriand, so wie des Herrn Belliard, des Barons von Briant, Redakteurs der Quotidienne, des Herrn Aubry-Foucault, Redakteurs der Gazette de France, des Herrn Goumy, Redakteurs des Echo français, des Herrn v. Rochecoupe, Redakteurs des Revénant, des Herrn Martin, Redakteurs der Mode, und des Herrn Thomas. Schon von 7 Uhr Morgens an waren die Thüren des Saales von einer Masse Neugieriger belagert, so daß, als dieselben eröffnet wurden, sofort auch alle Plätze eingenommen waren. Man bemerkte unter den Anwesenden viele Pairs und Deputirte, Schriftsteller und Zeitungsschreiber. Nach Beendigung der Debatten zogen sich die Geschworenen zurück und erklärten nach zweistündiger Berathung sämtliche Angeklagten für nicht schuldig, welche demgemäß von dem Gerichtshofe freigesprochen wurden. Eine Menge von Personen aus dem Publikum, welches gegen das Ende der Verhandlungen immer zahlreicher geworden war, drängte sich um den Vicomte von Chateaubriand, um ihm zu seiner Freisprechung Glück zu wünschen.

Das Journal du Commerce meldet: „Wenn wir gut unterrichtet sind, hat die Regierung am 22. d. M. Abends einen Courier mit dringenden Depeschen für Konstantinopel nach Toulon abgefertigt, und der Brigg „Furet“ durch den Telegraphen Befehl ertheilt, sich zum Absegeln bereit zu halten, um die Depeschen an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen. Wahrscheinlich hat die Brigg am 25. nach der Ankunft des Couriers Toulon verlassen. Gleichzeitig ist der dortige Marine-Präsident angewiesen worden, Quartiere für vier Kompagnien Marine-Truppen in Bereitschaft zu halten. Die Brigg „Menagère“ sollte mit Depeschen nach Alexandrien abgehen.“

Die Gazette de France äußert über die Erklärung der Herzogin von Berry: „Der gestrige Moniteur enthält in seinem offiziellen Theile einen Akt, welcher größere Authentizität haben würde, wenn er von einer freien Person und nicht von einer im Staats-Gefängnisse Sitzenden unterzeichnet wäre. Aber auch angenommen, der Akt sei ächt und die darin enthaltene Erklärung sei frei abgegeben worden, so fragt sich, zu welchem Zwecke das Ministerium dieselbe sofort in das Staats-Archiv hat niederlegen lassen? Ist dieser Zweck vielleicht derselbe, welcher bei der Niederlegung der Abdankungen Karls X. und des Dauphin, so wie der Akte vorwaltete, wodurch der Herzog von Orleans zum General-Statthalter des Königreichs ernannt wurde? In diesem Falle betrachtet man die Mutter des Herzogs von Bordeaux als noch im Besitze der Rechte einer Französischen Prinzessin, die, dem Civil-Gesetzbuche zufolge, nach einer zweiten Vermählung auf die Vormundhaft für ihren Sohn keinen Anspruch mehr machen darf. Man hat also mögliche Fälle im Auge gehabt, die eine solche Niederlegung notwendig machen könnten. Nur solche Gründe können die moralische Tortur erklären, welche man einer gefangenen Prinzessin auferlegt hat, um ihr eine Erklärung dieser Art abzupressen, so wie die Eile, mit der man derselben im amtlichen Blatte Oeffentlichkeit gegeben hat. Hat man einer muthigen Prinzessin die Ehre rauben wollen, mit Gefahr ihres Lebens die Rechte ihres Sohnes verfochten zu haben? Glaube man, der von ihr vertheidigten Sache zu schaden, indem man das Interesse für die Person der Prinzessin schwächte? Dann kennt man aber die nationale Partei, der wir uns rühmen anzugehören, schlecht; für diese Partei sind die Prinzipien Alles, und ihre Ueberzeugung von der Nützlichkeit dieser Prinzipien für Frankreich ist an keine Person geknüpft.“

Der Temps bemerkt über denselben Gegenstand: „Falls die Regierung ihren Sieg gemißbraucht hat, um den Ruf der Herzogin von Berry zu beslecken, indem sie uns die Schwächen der Frau offenbart, uns, die wir in ihr nur die Unternehmungen eines

Parteihauptes zu beurtheilen und zu bekämpfen haben, so wäre dies ein der Französischen Loyalität unwürdiges Benehmen. Das Privatleben der Fürsten, wie das jedes anderen Staatsbürgers, muß mit einer undurchdringlichen Mauer umgeben seyn, und wenn auch Marie Karoline bei einem abenteuerlichen Unternehmen, das die Leidenschaften aufregt und alle Stände einander nähert, zu einer Verirrung des Herzens hingerissen worden, und dies von Folgen gewesen wäre, so stände es dennoch weder dem Ministerium, noch der periodischen Presse zu, diese Mysterien der Schaam, die keiner Censur, sondern nur der väterlichen Kontrolle der Familie unterworfen sind, zu veröffentlichen."

Vorgestern früh fand man wieder in mehreren Stadttheilen legitimistische Plakate mit der Aufschrift: „Frankreich und Berry,“ an den Straßen-Ecken angeschlagen, und vor einigen derselben hatten sich zahlreiche Volks-Gruppen gebildet; die Polizei kam aber bald und riß die Zettel ab.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 27. Februar. Im Börsenbericht der Times heißt es: „Die gestern hier eingegangenen Nachrichten aus Holland enthalten nichts Neues. Dem Vernehmen nach, hatte der König der Niederlande die letzte Note der Regierungen von Frankreich und England noch nicht beantwortet. — Aus Konstantinopel reichen unsere Nachrichten bis zum 27. Januar. Die Briefe von dort melden, daß es der Türkischen Regierung gelungen sei, in München eine Anleihe von 20 Millionen Franken oder 800,000 Pfund zu negeziiren; doch wird noch nichts Näheres über die Bedingungen, unter denen diese Kontrahirt worden, berichtet. Außerdem erwartete man zu Konstantinopel eine ansehnliche Geldsumme als bedungenen Preis für das der neuen Regierung von Griechenland noch nachträglich abgetretene Gebiet. Die, solchergestalt aufgebrauchten Fonds sollten, wie verlautete, dazu verwendet werden, die an Rußland schuldigen Rückstände abzu zahlen und dadurch von dieser Macht die Uebergabe der Provinzen Moldau und Wallachei zu erlangen, welche dieselbe als Garantie für die Zahlung der bei dem Friedensschluß stipulirten Subsidien zurückbehalten hatte. Ein Türkisches Anleihen ist etwas ganz Neues und eigentlich den Grundätzen dieser Regierung ganz entgegen, weshalb man auch über die Richtigkeit dieser Meldung die bis jetzt nur auf den oben erwähnten Privatbriefen beruht, noch einigen Zweifel hegt. Der angebliche Zweck der Anleihe ist jedoch von der Art, daß die andern Europäischen Mächte ihn gern unterstützen würden.

Der Graf Marusiewicz wird, dem Vernehmen nach, London mit Nächstem verlassen.

Der Courier schließt einige Betrachtungen über Belgien mit folgenden Worten: „Wenn Belgien gezwungen ist, seine jetzigen kosspieligen und mit sei-

ner Gebietsauzdehnung außer allem Verhältniß stehenden Einrichtungen fortzusetzen, so werden die Schuld und andere daraus entstehende Verlegenheiten ihm nachtheiliger seyn, als die Freundschaft Hollands. Bei einer solchen Lage der Dinge könnte sich die Frage wegen der Theilung von Belgien erheben. Niemand wird glauben, daß England ein solches Ende wünscht; aber sind andere Regierungen bei einer solchen Berechnung der Wahrscheinlichkeiten eben so gleichgültig?“

London den 1. März. Als Fürst Talleyrand vorigen Sonntag vom Grafen Stanhope wegging und die Treppe hinunterstieg, glitt er mit dem Fuße aus, fühlte aber im ersten Augenblick keine üble Folge von diesem Zufall, bis er im Travellers-Club anlangte; hier spürte er, daß er sich den Knöchel übertreten hatte, und daß der Fuß bedeutend angeschwollen war. Jetzt ist der Fürst jedoch schon der vollkommenen Wiedergenesung nahe.

„Es ist nicht wahr,“ sagt ein heutiges Abendblatt, „daß Lord Althorp und Herr Thomson dem Könige ihre Entlassung eingereicht haben. So viel aber ist wahr, daß seit einiger Zeit Mißbilligkeiten im Kabinet eingetreten sind, die fast an Zwiespalt gränzen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß eine theilweise Veränderung im Ministerium vorgenommen werden wird, sobald die jetzigen Maßregeln erst abgemacht sind; bis dahin werden die Sachen wohl in statu quo bleiben.“

Zu Bezug auf die Holländisch-Belgische Angelegenheit äußert der Albion: „Ungeachtet der angeblichen Drohungen, die Lord Palmerston und Fürst Talleyrand gebraucht haben sollen, scheint doch in Belgien Niemand daran zu denken, daß England und Frankreich gegen irgend einen Theil des Holländischen Gebiets einen Angriff unternehmen würden, um die freie Schelde-Schiffahrt zu erzwingen; sondern man glaubt, es werde bei leeren Redensarten sein Bewenden haben, und man werde sich am Ende doch einem etwas veränderten Vergleich ruhig unterwerfen.“

Bei Gelegenheit der Meldung, daß der Niederländische Gesandte in London, Baron van Zuylen van Nyevelt, durch den Ritter Dedel ersetzt werden solle, sagt der Courier: „Wir können, indem wir den Namen des Barons van Zuylen nennen, nicht umhin, des edlen Charakters zu gedenken, den Seine Excellenz bei seinem Aufenthalt in diesem Lande gezeigt hat. Er entfaltete jegliche Eigenschaft, die zur Erfüllung der ihm von seinem Souverain anvertrauten schwierigen und zarten Aufgabe als wesentlich nöthig betrachtet werden kann. So sehr wir auch der Politik des Königes, seines Herrn, entgegen waren, so können unsere politischen Ansichten doch der Hochschätzung des großen Talents, des vorsichtigen Benehmens, der Hingebung für seinen Souverain und sein Land und der Privat-

Vorzüge des Niederländischen Diplomaten keinen Abbruch thun."

Vorigen Sonnabend schifften sich ungefähr 100 Personen an Bord des Dampfboots, „Eclipse“ nach Gravesend ein, um mit dem Schiff „Manslius“, welches Truppen für Dom Pedro am Bord hat, nach Porto abzugeben. Als sie aber zu Gravesend ankamen, war dieses Schiff schon abgesetzt. Da das Dampfboot nicht Lebensmittel genug am Bord hatte, so wurde die Mannschaft ungeduldig und misshützig, und als sie Sonntag Nachmittag nach dem St. Katharinen-Werft zurückkehrte, forderte sie eine Entschädigung für ihren Zeitverlust. Wäre nicht die Themsen-Polizei dazwischen getreten, so hätte es wahrscheinlich einen bedeutenden Tumult gegeben.

Hinsichtlich des Freibriefes der Ostindischen Compagnie zirkuliren verschiedene Gerüchte in der City; sie laufen fast alle darauf hinaus, daß derselbe nicht erneuert werden würde, und daß die Minister, weit entfernt, dieser Corporation ausschließliche Privilegien bewilligen zu wollen, vielmehr die Absicht hätten, es dahin zu bringen, daß nach Ablauf von drei Jahren diese Compagnie als Körperschaft nicht mehr bestehen solle.

Was versichert, Lord Grey habe gegen die Fortsetzung der Verpflichtung übernommen, auf alle Zwangsmittel gegen König Wilhelm zu verzichten, mit einem Worte; er habe das Versprechen gegeben, sich ganz in der Holländisch-Belgischen Sache zurückzuziehen und es Frankreich zu überlassen, auf diplomatischem Wege ein Einverständnis zwischen König Wilhelm und Leopold zu Stande zu bringen.

Der Courier enthält Betrachtungen über die Lage D. Pedro's, woraus erhellt, daß dieß für die Unternehmung des Kaisers bisher günstig gestunte Wast nunmehr alle Hoffnung auf das Gelingen der Unternehmung aufgegeben hat.

Graf Pozzo di Borgo hatte vor einigen Tagen eine lange Unterredung mit Lord Durham. Es heißt, die hier anwesenden Russischen und Preussischen Diplomaten wünschten die Unterhandlungen in Betreff der Belgischen Frage, denen sie sich, nachdem die Zwangsmaßregeln gegen Holland beschlossen waren, entzogen hätten, wieder anzuknüpfen.

Ein Brief aus Lissabon vom 9. d. meldet u. A.: „Das Gerücht von einem Streite zwischen D. Miguel und dem Herzoge v. Lafões ist noch immer im Umlauf, und man glaubt, daß die Anzeige in der Gazetta, von dem plötzlichen Verschwinden eines Dieners des Herzogs in einem Zustande des Wahnsinns und einer verheißenen Belohnung für dessen Habhaftwerdung, durch den Umstand veranlaßt ist, daß er ein stattgefundenes Ereigniß bekannt gemacht hat, welches er hätte geheim halten sollen. Viele Versionen des Vorfalls sind im Umlauf, doch stimmen alle darin überein, daß der Herzog

von D. Miguel so zugerichtet worden ist, daß er für todt liegen blieb.“

Der Globe meldet, Graf Matuszewicz sei von hier abberufen und habe den Posten als Russischer Minister in Dresden erhalten.

Der Guardian will erfahren haben, daß D. Pedro einen Versuch gemacht habe, die Armee in Porto zu verlassen, der aber entdeckt worden sei; die Truppen sollen sich in einem Zustande völliger Insubordination und Meuterei befinden.

Gestern marschirten Detaschements von 10 Infanterie-Regimentern und vom 7. Garde-Dräger-Regiment von Westminster nach Bristol, um ihren Weg nach Irland fortzusetzen.

Vor kurzem entdeckte man in London eine Diebesbande, deren Anführer ein Knabe von 13 und ein Mädchen von 12 Jahren waren, die sich für Mann und Frau ausgaben; der älteste unter der Bande hatte noch nicht das 15te Jahr erreicht.

Niederlande.

Aus dem Haag den 1. März. Unser neuer Gesandter in London, Herr Dedel, ist gestern Nacht, und zwar, wie man vernimmt, mit sehr wichtigen Depeschen nach England abgegangen. Der Ankauf des Barons van Zuylen van Nyevelt wird täglich entgegengesehen.

Es heißt, daß die Mittheilung, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten heute den beiden Kammern der Generalstaaten machte, von sehr befriedigender Natur sei, indem daraus hervorgehe, daß unsere Regierung neuerdings einige annähernde Schritte gethan habe. In Amsterdam haben heute die mit dem Haag in genauere Verbindung stehenden Handlungshäuser sehr bedeutende Fonds-Ankäufe gemacht.

In einem Schreiben des Franz., nun in Belgischen Diensten stehenden, Generals Magnan an Hrn. Gendebien liest man folgende Stelle, die ohne Kommentar verständlich ist: „In Frankreich war ich Karlisk, zur Zeit als wir es alle seyn mußten, so wie ich Bonapartist unter dem Kaiser war. Nunmehr würde ich in Frankreich treuer Unterthan Ludwig-Philipp's seyn, so wie ich in Belgien mit Leib und Seele dem König Leopold ergeben bin.“

Belgien.

Brüssel den 1. März. Die Emancipation erhielt gestern die Nachricht aus Gent, daß die Holländer am 26. Februar bei Zelzaete einen Einfall auf Belgisches Gebiet gemacht, einen Posten von 50 Mann der Nationalgarde überrumpelt und gefangen mit fortgeführt hätten. Der Moniteur meldet heute, daß ein Bericht des Generals Magnan vom 27. Februar eingegangen sei, der jenes Vorfalls mit keiner Silbe gedächte, und die Versicherungen des Generals enthielte, daß er vollkommen vorbereitet sei, jeden etwaigen Angriff kräftig zurückzuweisen.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 28. Februar. Mehrere auswärtige Zeitungen enthalten verschiedene Angaben hinsichtlich einer zwischen England und Frankreich einer- und Spanien andererseits abgeschlossenen, die Pacificirung Portugals bezweckenden Uebereinkunft. Wir glauben versichern zu können, daß dieselben, wenigstens in so fern, als sie behaupten, Spanien habe sich, gegen einige zu Gunsten des Spanischen Thrones von Seiten Englands und Frankreichs eingegangene Verpflichtungen, anheischig gemacht, die Verzichtleistung D. Miguel's auf den Portugiesischen Thron zu erwirken, völlig grundlos sind.

Handelsbriefe aus Konstantinopel äußern sich über den dortigen Stand der Dinge sehr beruhigend; Ibrahim Pascha hat auf Befehl seines Vaters die Feindseligkeiten eingestellt. Mehemed-Ali soll schon seit einiger Zeit über die so unstrategisch verlängerte Operations-Linie seiner Armee unzufrieden seyn, und bei irgend einem möglichen Unfälle ein gänzliches Weggelassen seiner Unternehmung befürchten. Diese Betrachtung, der Umstand, daß er von Gelde so weit entblößt seyn soll, daß er eine Anleihe zu negotiiren sucht, und endlich die Nachricht, daß seine Armee durch die angestrengten Marsche und die häufigen Gefechte große Verluste erlitten hat, scheinen ihn für die Vermittelungs-Anträge der Europäischen Mächte zugänglicher gemacht zu haben, die ihm, zwar nicht die gänzliche Unabhängigkeit von der Pforte, die er zu erstreben suchte, aber doch einen sehr vergrößerten Wirkungskreis und Sicherheit seiner Zukunft zu versprechen scheinen. Uebrigens weiß Jedermann, daß Ibrahim Pascha seine schnellen Erfolge hauptsächlich der Abneigung der Türken gegen die von dem Sultan eingeführten Reformen, und dem noch dauernden Einflusse der aufgeregten Janitscharen verdankt, und daß er daher bei einem gezwungenen Rückzuge den größten Theil seiner Streitkräfte eingebüßt haben würde. So wie hingegen die Sachen jetzt stehen, wird er auf eine ehrenvolle Art, und mit einem großen Zuwachs an Macht, in seines Vaters neuerworbene Statthaltertschaft zurückkehren.

Deutschland.

München den 25. Februar. Das Haus Eichthal hieselbst hat so eben durch Etschette folgende Privat-Nachricht aus Triest vom 21. d. M. Morgens 9½ Uhr daziert, empfangen: „Wir beilen uns, Ihnen die angenehme Nachricht zu geben, daß in diesem Augenblicke ein Schiff aus Syra einläuft, dessen Capitain ausagt, daß am 31. Januar die k. k. Griechische Expedition in Napoli di Romania glücklich angelangt ist. Das Schiff aus Syra ist die Oesterreichische Golette „Unica Dea“, und war von dort 13 Tage unterwegs.“ — Nachschrift: „So eben kommt noch ein Oesterreichisches Schiff, „Seonora Giuseppina“, Capitain Nicolo Ciucovich,

aus Korfu hier an, welches die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Griechenland in Napoli di Romania bestätigt.“

Braunschweig den 18. Februar. Der Schwäbische Merkur enthält eine Privatmittheilung, wonach große Hoffnung vorhanden seyn dürfte, dem Herzog Karl durch Abtretung des Herzogthums Sels wegen seiner Ansprüche auf Braunschweig zu befriedigen. Um der Descendenz des Herzogs Wilhelm die Regierungsnachfolge zu sichern, würde der Herzog Karl sich verbindlich machen, falls er sich vermähle, eine morganatische Ehe einzugehen. Wenn die jetzt mit Herzog Karl angeknüpften Unterhandlungen einen günstigen Erfolg haben sollten, so dürfte der baldigen Vermählung des Herzogs Wilhelm kein Hinderniß mehr im Wege stehen.

Königreich Polen.

Warschau den 1. März. Das Staats-Secretariat des Königreichs Polen hat folgende Allerhöchste Verordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus I. Kaiser aller Rußen, König von Polen u. s. w. Durch Unseren Befehl vom 13. Februar 1832 wurde die Jurisdiction über die von der durch Unser Manifest vom 20. Oktober (1. November) 1832 bewilligten Amnestie ausgeschlossenen Personen einem in Warschau niedergesetzten besonderen Kriminalgericht übertragen. Nachdem wir uns jetzt aus dem von diesem Gericht eingeleiteten Untersuchungen und abgestatteten Berichten überzeugt haben, daß die am 3. (15.) August 1831 in Warschau begangenen Verbrechen ihrem Wesen nach vielmehr vor die gewöhnlichen zuchtpolizeilichen Gerichte gehören, haben Wir befohlen und befehlen: Art. 1. Gegen die in der Kategorie b. des zweiten Artikels Unseres Manifestes vom 20. Okt. (1. Nov.) 1831 begriffenen und von der durch Uns bewilligten Amnestie ausgeschlossenen Personen, nämlich die Anstifter und Volführer der am 3. (15.) August 1831 in Warschau begangenen Mordthaten, soll nach dem Zucht-Polizei-Gesetzen auf gewöhnlichem Wege verfahren werden; in Folge dessen sind alle diejenigen, welche unter die in der erwähnten Kategorie b. des zweiten Artikels Unseres Manifestes ausgeschlossenen Personen gehören, von dem besonderen in Warschau niedergesetzten Kriminal-Gericht vor das Kriminal-Gericht der Wojewodschaften Masowien und Kalisch zu verweisen, und ist nach den bestehenden Gesetzen gegen sie zu verfahren. Art. 2. Mit Vollahebung dieses Unseres Befehls, der in das Gesetzbuch aufzunehmen ist, wird der Administrations-Rath und das besondere Kriminal-Gericht, in so weit es einen jeden betrifft, beauftragt. Gegeben zu St. Petersburg den 29. December 1832 (11. Januar 1833.) (unterz.) Nikolaus.“

Nord-Amerika.

New-York den 1. Februar. Alle Schreiben

aus Washington sprechen von dem heftigen Benehmen des Herrn Calhoun im Senat, als daselbst die letzte Vorlesung des Präsidenten verlesen wurde. Ein Korrespondent des Baltimore Patriot sagt: „Sein ganzer Körper war in Bewegung. Als er sprach, drückten seine Geberden und seine Haltung Dinge aus, die er zu äußern nicht wagte; denn seine Rede war, wie Sie werden gelesen haben, höchst behutsam und bedächtig abgefaßt. Seit zwei Jahren hat Hr. Calhoun fast von nichts als Nullifizierung gesprochen; seine ganze Kraft aber sparte er sich bis auf diesen Moment auf, wo er zum erstenmal Gelegenheit hatte, eine öffentliche Probe davon zu geben. Die eifrigste Predigt, der Sie jemals in Baltimore beobachtet haben, wird Ihnen nur eine schwache Vorstellung davon geben, wie Hr. Calhoun seine Rede sprach; die Worte schienen ihm aus dem Innersten der Seele zu kommen, und er war bei seinem Vortrage von Kopf bis Fuß aufgeregte.“

Die Zeitungen von Süd-Karolina melden zwar, daß der ganze Süden zu Feindseligkeiten vorbereitet sei, fügen jedoch hinzu, daß man den Angriff von Washington aus abwarten werde, und daß die Kavalierier den Krieg nicht zuerst beginnen wollten.

Die Einfuhr in den Hafen von New-York hat sich, nach den nunmehr bekannt gemachten Listen, im Jahre 1832 auf 52,855,929 Dollars, die Ausfuhr aus demselben aber nur auf 10,941,488 Dollars belaufen. An Fellen gingen während des genannten Jahres in diesem Hafen 17,123,174 Dollars ein.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Der Gesundheitszustand in unserer Provinz ist im Ganzen befriedigend. Von asiatischer Cholera ist nirgends eine Spur vorgekommen; dagegen ist in den Kreisen Bromberg und Gnesen das Scharlachfieber ziemlich bösartig aufgetreten. Den immer noch sporadisch vorkommenden Menschenpokken wird durch Absperrung und Revaccination überall kräftig und mit Erfolg entgegen gearbeitet. Die Kinderpest richtet in den Kreisen Wongrowitz, Pleschen, Schildberg und Welnau noch fortwährend Verheerungen an; die strengsten Maßregeln zur Fixirung und Ausrottung dieser Seuche werden überall in Ausführung gebracht, doch ist auf deren Erfolg so lange noch nicht mit Sicherheit zu rechnen, als im benachbarten Königreich Polen, namentlich in der Umgegend der Grenzstadt Kalisch, diese Epidemie noch verbreitet ist.

Unglücksfälle mancherlei Art haben sich auch in der jüngstverflossenen Zeit an mehreren Orten ereignet, namentlich hat man mehrere Personen todt auf dem Felde gefunden, ohne Spuren äußerer Gewalt an ihnen entdecken zu können. Dagegen fand man unlängst ganz nahe an der Stadt Schildberg ein

Frauenzimmer aus Krolewskie so stark gemißhandelt, daß sie am folgenden Morgen starb. Der Knecht und Landwehrmann Franz Szymanski aus demselben Orte hat bereits die That eingestanden und ist dem Königl. Friedensgerichte zu Schildberg zur Untersuchung übergeben worden.

Am 21. Januar wurden zu Samter 3 Personen von einem notorisch tollten Hunde gebissen; sie sind von dem Kreisphysikus in ärztliche Behandlung genommen, doch fehlen uns noch Nachrichten über den Erfolg seiner desfallsigen Bemühungen. — Zu Brudzewo bei Breschen hat sich wiederum das Unglück ereignet, daß ein zweijähriger Knabe, der von seiner Mutter bei deren Fortgehen auf den warmen Kaminheerd gesetzt und allein im Zimmer zurückgelassen war, von den Flammen ergriffen wurde und so eines schrecklichen Todes sterben mußte. Ein ganz gleicher Fall ereignete sich unlängst zu Sulin im Gnesener Kreise. — Interessant ist die Nachweisung der in den Jahren 1828/32 im Regierungs-Departement Bromberg getödteten Wölfe und der dafür gezahlten Wolfepremien:

| Es sind getödtet und Prämien gezahlt im Jahre | Anzahl und zwar | alter Wolf à 10 Rthlr. | alte Wölfin à 12 Rthlr. | junge Wölfe à 8 Rthlr. | Nest-Wölfe à 4 Rthlr. | Prämien Rthlr. |
|---|-----------------|------------------------|-------------------------|------------------------|-----------------------|----------------|
| 1828 | 29 | 3 | 4 | 10 | 12 | 206 |
| 1829 | 13 | 2 | 2 | 6 | 3 | 104 |
| 1830 | 34 | 5 | 1 | 14 | 14 | 230 |
| 1831 | 22 | 3 | — | 19 | — | 182 |
| 1832 | 27 | 1 | 1 | — | 25 | 182 |
| Ueberhaupt | 125 | 14 | 8 | 49 | 54 | 844 |

In den Jahren 1815 bis 1827 wurden in dem genannten Regierungsbezirk überhaupt 825 Wölfe getödtet und dafür 516 1/2 Rthlr. an Wolfepremien gezahlt. Eine Vergleichung ergibt, daß sich in den letzten 5 Jahren die Zahl dieser gefährlichen Raubthiere gegen die ersteren 12 Jahre ungefähr um $\frac{2}{3}$ vermindert habe. — Neue evangelische Kirchengemeinden sind organisirt in den Städten Mogilno, Golzlanz und Wongrowitz, so daß sich gegenwärtig im Bromberger Regierungsbezirk 31 evangelische Kirchengemeinden mit eben so viel Pfarrern, und 1 Hülfspfarrer zu Bromberg, befinden. Außerdem sind in dem genannten Departement noch 6 Kirchengemeinden in der Organisation begriffen. In den Städten Wittkowo, Chodziesen, Czarnikau, Koronowo und dem Dorfe Jastrzembowo ist der Bau neuer Kirchen vollendet. Auffallend ist dabei noch immer das Mißverhältniß der Seelenzahl zu den verschiedenen Kirchen, besonders im Kreise Bromberg, in welchem auf 3 evangelische Kirchen über 20,000 Seelen kommen, von denen zur Bromberger Pfarre allein über 17,000 Seelen gehören. — Neue katholische Kirchen sind gebaut zu Panigradz und Mrohen. — Im Schildberger Kreise sind 4 neue Schulhäuser im Bau begriffen, und in der Stadt Dbrzycko ist seit dem

Anfange dieses Jahres eine Sonntagsschule eröffnet worden, die demalen von 35 Lehrlingen von verschiedenen Gewerken besucht wird. In Bromberger Kreise haben, durch zweckmäßige Vorstellung des dortigen Landraths, 33 Ortschaften sich bewegen lassen, zur bessern Bezeichnung der Stunde des Beginns und der Beendigung des Schulunterrichts, besonders für entfernter wohnende Kinder, Glocken von resp. 68 und 61 Pfd. Gewicht für ihre Schulen anzuschaffen und bei denselben zum Gebrauch aufhängen zu lassen.

In Königsberg ist am 3. d. M. von dem Landrathslichen Amte zu Memel die Anzeige eingegangen, daß die Grippe in Polangen ausgebrochen und der größte Theil der dortigen Einwohner davon ergriffen sei. Ueber die Natur dieser Krankheit, und ob viele Menschen daran sterben, enthält der betreffende Bericht nichts; nur wird im Allgemeinen bemerkt, daß die Kur um so leichter sei, je heftiger die Krankheit ausbreche.

Breslau. (Amtsblatt.) Bei dem Magistrat der hiesigen Residenzstadt sind der bisherige Syndikus Lange als Bürgermeister und der bisherige Stadtrath Wartsch als Syndikus bestätigt.

Wien den 20. Februar. Das hier neu errichtete Ausstellungs-Bureau aller Natur- und Kunstprodukte, Fabrikate, Gewerbs-Erzeugnisse und Waaren des Oesterreichischen Kaiserstaates, wurde am glorreichen Geburtsfeste unseres allergnädigsten Kaisers, den 12. Februar, eröffnet. Se. Kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Anton beehrte an diesem Tage die Ausstellung mit Ihrer Gegenwart. Der Besuch des Publikums war den ganzen Tag hindurch sehr zahlreich, und alle Anwesenden gaben laut ihre Zufriedenheit zu erkennen, sowohl über die schönen Verzierungen des Lokals, als über die geschmackvolle Aufstellung der Industrie-Gegenstände. Dem Publikum sind neue Säle in fortlaufender Reihe geöffnet, von welcher jeder durch Vorhänge, Tapezierung und Draperieen von verschiedenen Farben, sich vortheilhaft auszeichnet. Die höchst eleganten Gläseränke, in welchen Sachen von großem Werthe aufgestellt sind, stehen frei, so daß man die Gegenstände von allen Seiten genau beschauen kann, auch geben die angestellten Aufseher den Besuchenden alle Aufschlüsse, die sie verlangen, und zeigen, gegen die geringe Vergütung von 10 Kr. C. M., die Sachen vor, die man näher zu besichtigen wünscht. Die schon jetzt aufgestellten Industrie-Erzeugnisse erregen die allgemeinste Aufmerksamkeit durch ihre Schönheit und Vorzüglichkeit, und ganz besonders die schönen Pendulen, die großen Wandspiegel, die künstlichen Blumen, die Posamentir-Arbeiten, die Zündmaschinen, die tierlichen Muschel-Arbeiten, die plattirten Kirchengefäße und Tischaußsätze, die feinen Toi-

letten-Seifen, die Bronze- und Eisengießerei-Waaren, die Kunstschüler-Arbeiten, die neu erfundenen Filzstoffe zu Giletts und Damenkleidern, aus den Fabriken in Siebenbürgen und in Wien, die Wollestickereien, die Damenschawls n. s. w. Die Ausstellung wird täglich mit neuen schätzbaren Gegenständen bereichert und der Erfolg zeigt sich jetzt schon so günstig, daß mehre der genannten Sachen gleich verkauft und größere Bestellungen darauf gemacht worden sind. Diese Thatsache wird gewiß Fabrikanten und Gewerbsleute ermuntern, ihre Industrie-Erzeugnisse dort aufzustellen, um sie der allgemeinen Aufmerksamkeit zu empfehlen. Weder London noch Paris besitzt eine solche Einrichtung, deren großer Nutzen unverkennbar ist. Diese permanente Industrie-Ausstellung in Wien gereicht nicht bloß der Kaiserstadt zur Zierde, sondern sie ist eine der nützlichsten Anstalten in einem Lande, wo die Industrie, wie bei uns, in den letzten Jahren einen so großen Aufschwung genommen hat.

Frankreich ist nach der Statistik v. J. 1832 in 21 Militärdivisionen abgetheilt, wovon jede unter dem Kommando eines Oberoffiziers steht. Diese Divisionen sind wiederum in 86 Departements, 362 Bezirke, 2842 Kantone und 39,381 Gemeinden abgetheilt. Graf Chaptal hat berechnet, daß die Oberfläche Frankreichs 37,000 Franz. Quadratm. oder 52,000,000 Hektares beträgt. Nach den durch die Regierung gelieferten Dokumenten hat man berechnet, daß sich die Erzeugnisse aus dem Pflanzenreiche, entweder Brodfrüchte, als Weizen, Manna-Korn, Korn, Gerste, Buchweizen, Reis, Hirse, Hafer; oder Gemüsearten, als trockene Bohnen und andere Küchenkräuter, so wie der Tabak, jährlich auf eine Summe von 929,331,850 Fr. belaufen. Die Gesamtsumme der jährlichen Erzeugnisse des Bodens, die Küchenkräuter und Brodfrüchte nicht mit einbegriffen, beläuft sich auf 4,853,628,873 Fr. Die vorzüglichsten Erzeugnisse der franz. Manufakturen bestehen in den Tüchern von Louviers, Sedan, Elboeuf und Castres; den Battistzeugen von Valenciennes und Cambrai; den Glaswaaren von St. Gobain; den Baumwollengeweben von St. Quentin, Rouen u. s. w.; den in der Betragne, in der Dauphine und in den Nordprovinzen verfertigten Tüchern; den Spitzen von Lille, Alençon, Valenciennes und du Puy; den Seidenwaaren von Lyon, Avignon, Nismes und Tours; den Gobelinstapeten zu Paris, denjenigen von la Savonnerie und Aubusson, welche durch die Schönheit der Zeichnungen und den Farbenglanz mit denjenigen des Orients wetteifern und dieselben sogar übertreffen; den Erzeugnissen der Porzellanfabrik zu Sevres; den Fabriken von Taschen- und Wanduhren, von Gold- und Silberschmuck, von plattirten und Bronzewaaren, von Juwelen, Feuertgewehren und

ändern; den Zuckersiedereien von Paris, Marseille, Orleans u. s. w.; zu welchen man noch die unermessliche Anzahl von Fabriken aller Art rechnen kann, die vor einem halben Jahrhunderte noch beinahe gar nicht in Frankreich bekannt waren, wie die Spinnereien im Elsaß und in den Norddepartements, die Fabriken von inländischem Zucker, diejenigen von Maceln, Wollkrägen und andern Mechanismen jeder Art, welche dadurch, daß sie auf eine beträchtliche Weise die Erzeugnisse des Gewerblusses vermehren, zur Entwicklung des Handels mächtig beigetragen haben.

Die Preuß. Staats-Ztg. schreibt aus Stockholm vom 19. Febr. Die Bemühungen, welche die Regierung aufgewendet hat, um die Schwafzucht in Schweden zu verbreiten und zu vervollkommen, sind mit dem vollständigsten Erfolg gekrönt worden. Seit einigen Jahren beifern sich die Guts-Besitzer um die Wette, die Gattungen zu veredeln und die feinste Wolle zu gewinnen. Ein Beamteter des Handels-Kollegiums, Namens Hoffman Bang, dessen Amtspflichten darin bestehen, alle Eigenthümer von Schwäfereien mit Rathschlägen und Ausflärungen zu unterstützen, wenn sie dergleichen verlangen, und der in kurzem eine Reise nach Deutschland unternehmen soll, um dieselbe Industrie-Zweig dort kennen zu lernen, ist damit beauftragt, in Deutschland zweitausend Ektoral-Schafe, bloß für Rechnung von Privat-Personen, anzukaufen. Dies beweist, welche Fortschritte in der Schwafzucht gemacht worden; denn früher beliefen sich dergleichen Ankäufe nie auf mehr als fünfhundert Schafe; das Beispiel, womit die Regierung vorangegangen ist, hat also gute Früchte getragen. Der Staat befreit die Transport-Kosten von dem Punkt aus, wo die Schafe gekauft, bis zu dem Schwedischen Hafen, in dem sie gelandet werden.

Der Prof. Olen hat einen Ruf nach Leipzig erhalten, und man hofft dort, daß er denselben annehmen werde, falls die Sache mit Zürich noch nicht ganz entschieden wäre.

Stadt-Theater.

Dienstag den 12. März. Der Freischütz, Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Stägemann in Vila-Mühle beabsichtigt, in der ihm zugehörigen Wassermühle den Graupen-Mahlgang vermittelst Vorgeschiebe so einzurichten, daß derselbe auch zum Gröhmahlen benutzt werden kann.

Ein Jeder, der hierdurch eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, wird nach Maafgabe der Vorschriften des Allgemeinen Landrechts Theil II. Tit. 15. §. 229. bis 246. hierdurch aufgefordert, seine etwaigen Einsprüche dagegen binnen einer präclus-

sivischen Frist von 8 Tagen hier protokolllarisch einzulegen.

Gnesen den 23. Februar 1833.

Königliches Landrath's-Amt.

Bekanntmachung.

Den 21sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr werden drei Tonnen Ungarwein und 100 Flaschen Rheinwein hier auf der Breslauerstraße im Hôtel de Saxe Nr. 20., gegen baare Bezahlung in Preussischem Courant öffentlich meistbietend versteigert; wozu Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Posen den 1. März 1833.

Königlicher Landgerichts-Referendarius
Potocki.

Das Dominium Hünern bei Herrstadt in Schlesien, 3 Meilen von Rawicz und 4 Meilen von Wojanowo, hat in diesem Jahre wiederum 50 Stück Merino-Vöcke zu verkaufen. Der Preis ist 10 Rthlr. bis 40 Rthlr. nach Maafgabe der Klassifikation. Eben so stehen daselbst 200 Stück feine Merino-Mutter-Schaafe zum Verkauf, welche, da sie jetzt noch Lämmer haben, erst nach der Schwur abgeliefert werden. Für alle ansteckende Krankheiten wird garantirt.

von Neuhauß,

Oberst-Lieutenant außer Dienst.

Der unterzeichnete praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer hat sein Domizil zu Zim gewählt.

Dr. Michalski.

Eine Wagenremise zu 3 Wagen und ein Pferde-stall zu 3 Pferden ist sogleich, oder von Ostern ab bei der Wittwe Pauline Laß, Breitestraße sub Nro. 387 wohnhaft, zu vermieten.

Börse von Berlin.

| Den 7. März 1833. | Zins- | Preuss. Cour | |
|---|-------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
| | Fufs. | Briefe | Geld. |
| Staats-Schuldscheine | 4 | 94 ⁵ / ₁₂ | 93 ¹ / ₂ |
| Preuss. Engl. Anleihe 1818 | 5 | — | 104 ¹ / ₂ |
| Preuss. Engl. Anleihe 1822 | 5 | — | 104 ¹ / ₂ |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 | 4 | 90 ¹ / ₂ | 89 ¹ / ₂ |
| Präm. Scheine d. Seehandlung | — | 53 ¹ / ₂ | 52 ¹ / ₂ |
| Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. | 4 | 93 ¹ / ₂ | 92 ¹ / ₂ |
| Neum. Inter. Scheine dito | 4 | 93 | — |
| Berliner Stadt-Obligationen | 4 | 95 ¹ / ₂ | — |
| Königsberger dito | 4 | — | 92 ¹ / ₂ |
| Elbinger dito | 4 ¹ / ₂ | — | — |
| Danz. dito v. in T. | — | 35 ¹ / ₂ | 35 |
| Westpreussische Pfandbriefe | 4 | — | 97 ¹ / ₂ |
| Grossherz. Posensche Pfandbriefe | 4 | — | 99 ¹ / ₂ |
| Ostpreussische dito | 4 | 99 ¹ / ₂ | 99 |
| Pommersche dito | 4 | 105 | 104 ¹ / ₂ |
| Kur- und Neumärkische dito | 4 | 105 ¹ / ₂ | — |
| Schlesische dito | 4 | — | 105 ¹ / ₂ |
| Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark | — | — | 57 |
| Zins-Scheine der Kur- und Neumark | — | 59 ¹ / ₂ | 59 |
| Holl. vollw. Ducaten | — | 48 ¹ / ₂ | — |
| Neue dito | — | 49 | — |
| Friedrichsd'or | — | 13 ¹ / ₂ | 13 |
| Disconto | — | — | 4 ¹ / ₂ |